



## Auszug aus dem substantziellen Protokoll 117. Ratssitzung vom 20. November 2024

3958. 2024/275

**Weisung vom 12.06.2024:**

**Hochbaudepartement, Volksinitiative «Seerestaurant», Umsetzungsvorlage, Projektierung, neue einmalige Ausgaben, Abschreibung eines Postulats**

Antrag des Stadtrats

1. Für die Umsetzung der Volksinitiative «Seerestaurant» werden für die Projektierung eines Ersatzneubaus mit Restaurant neue einmalige Ausgaben von Fr. 2 100 000.– bewilligt (Preisbasis: 1. Oktober 2023, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

Unter Ausschluss des Referendums:

2. Vom Bericht «Städtebauliche Studie Seerestaurant Bürkliplatz» (Beilage) als Grundlage für die Umsetzungsvorlage wird Kenntnis genommen.
3. Das Postulat Nr. 2022/341 von Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Selina Frey (GLP) vom 13. Juli 2022 betreffend Beschränkung der Höhe des neuen Seerestaurants auf die Gebäudehöhe des zu ersetzenden Kiosks, wird als erledigt abgeschrieben.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Schlussabstimmungen  
Dispositivziffern 1 und 2 / Kommissionsreferat Schlussabstimmung Dispositivziffer 3:

**Nicolas Cavalli (GLP):** *Mit dieser Weisung legt der Stadtrat die Umsetzung der Volksinitiative «Seerestaurant» vor, die den Bau eines Restaurants am Seeufer im Bereich des Bürkliplatzes fordert. Die Initiative wurde von der Interessensgemeinschaft (IG) Seepärke Zürich eingereicht und zielte darauf ab, dass am Seebecken ein attraktiver Ort für Einwohner\*innen und Tourist\*innen entsteht. Was wir heute beraten, ist wohl nicht genau das, was sich die IG vorgestellt hat. Der Vorschlag des Stadtrats sieht ein Restaurant am Wasser mit Ausblick auf die Alpen vor. Das Restaurant soll sich in die bestehende Gastronomie-Szene einbetten. Nach Einreichung der Initiative hat der Vorsteher des Hochbaudepartements (HBD) die Umsetzung eingeleitet. Mittels Machbarkeitsstudie und Projektwettbewerb soll sichergestellt werden, dass die Planung ökologischen und gestalterischen Anforderungen gerecht wird. Eine städtebauliche Studie wurde initiiert, um die Rahmenbedingungen zu klären, Auswirkungen potenzieller Standorte auf das Seeufer sowie den Nutzen zu analysieren. An der Studie waren verschiedene städtische und kantonale Behörden sowie Organisationen wie Zürich Tourismus oder der Quartierverein Rennweg beteiligt. Die Studie kommt zum Schluss, dass ein Standort im*



*Bereich der Plattform am Bürkliplatz ideal wäre. Die Planung berücksichtigt die denkmalgeschützten Charakterzüge am Seeufer sowie die Anforderungen des Naturschutzes, insbesondere zum Schutz der Ufervegetation. Es geht dabei um die Flachwasserzone, die wir auch bei der Marina Tiefenbrunnen eingehend diskutieren werden. Geplant ist ein niederschwelliges gastronomisches Angebot mit einer wettergeschützten Terrasse. Insgesamt wurden sechs Varianten geprüft: Davon wurden zwei als städtebaulich, planerisch und betrieblich machbar und sinnvoll beurteilt. Nun will man in der Projektierung einen Schritt weitergehen, dafür braucht es den Projektkredit. Neben dem Restaurant sind ein Souvenir- und Kioskbereich, ein Ticketschalter für die Zürcher Schifffahrtsgesellschaft und für Tourismusinformationen, Abstellplätze für Fahrräder und Kinderwagen sowie ein ZüriWC vorgesehen. Besondere Herausforderungen betreffen die enge Einbindung im städtischen Umfeld sowie die Einschränkungen durch das Naturschutzgesetz. Die städtebauliche Studie hat verschiedene Optionen für die Lage des Restaurants geprüft, einschliesslich einem Bau auf dem Wasser oder einer Vergrößerung der Plattform, was aber verworfen wurde. Wir beraten heute auch die Abschreibung des Postulats GR Nr. 2022/341, das eine Höhenbeschränkung fordert. Vor dem Hintergrund dieses Postulats ist ein eingeschossiges Gebäude die beste Option. Im städtebaulichen Konzept wird grosser Wert auf eine freie Sichtachse von der Bahnhofstrasse und von anderen zentralen Strassen auf das Alpenpanorama und Seeufer gelegt. Die Machbarkeitsstudie sollte im dritten Quartal 2025, das Wettbewerbsverfahren bis Ende 2026 und das Bauprojekt bis im Jahr 2028 abgeschlossen sein. Der Start der Bauarbeiten ist im Jahr 2029 und die Eröffnung im Jahr 2031 geplant. Insgesamt ist das ein ambitioniertes Projekt, das zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität am Bürkliplatz führen soll. In der Kommission haben wir die Zusammenhänge mit diversen laufenden Projekten im Perimeter besprochen, wie die Velovorzugsroute, die Unterführung für Zufussgehende oder die Stadthausanlage. Die Umsetzung des Projekts erfordert einen Projektierungskredit von 2,1 Millionen Franken. Der Betrag ist knapp oberhalb der Kompetenz des Stadtrats, weil er das korrekt und transparent darlegen möchte. Die Kommissionmehrheit beantragt die Zustimmung zum Antrag des Stadtrats sowie die Kenntnisnahme des Berichts. Die SVP-Fraktion kennt den Bericht offenbar nicht und lehnt diesen ab. Wieso verstehe ich nicht. Die Abschreibung des Postulats erfolgte einstimmig. Zur Meinung der GLP-Fraktion: Als vernünftige Partei im Zentrum der politischen Landschaft sind wir willens, einen Kompromiss zu finden und stehen hinter dem Volksentscheid, am Bürkliplatz etwas zu erneuern. Wir wollen keinen mehrstöckigen Glastempel, aber auch keinen schäbigen Kiosk. Darum ist es das Beste, was man bekommen kann: kein Gourmet-Tempel, sondern ein Take-out Deluxe. Wir stimmen dem Projektierungskredit zu.*

Kommissionsminderheit Schlussabstimmung Dispositivziffern 1 und 2:

**Jean-Marc Jung (SVP):** *Die Volksinitiative möchte ein Seerestaurant am Wasser oder im Wasser bauen, in der direkten Verlängerung der Bahnhofstrasse. Leider sagt die Initiative nichts darüber aus, wie weit der Perimeter neben dem Ende der Bahnhofstrasse liegen darf. Im vorliegenden Antrag legt der Stadtrat die Vorgabe der direkten Verlängerung der Bahnhofstrasse sehr eng aus. Die Initianten haben sich damit selbst ein Bein*



3 / 7

gestellt. Die Umsetzungsvorlage für eine Volksabstimmung erachten wir als ungenügend. Wir wollen es nicht einfach zur Kenntnis nehmen. Wenn wir der Weisung heute nicht zustimmen, wird die Initiative zur Abstimmung gelangen, mit den entsprechenden Ungenauigkeiten. Zu viele Interessen prallen an diesem Standort aufeinander, das hat Nicolas Cavalli (GLP) dargelegt. Allerdings wird ein Nebenarm der Initiative nur kurz tangiert: Dabei geht es um einen fussgängerfreundlichen Steg, den die Initianten geprüft haben möchten. Der Stadtrat behauptet, dass dieser Aspekt nicht näher untersucht werden müsse, weil kein direkter Zusammenhang bestehe und damit die Einheit der Materie nicht gegeben sei. Das finden wir schade und auch nicht respektvoll. Man hätte das besser mit dem Sanierungsprojekt der Quaibrücke verbinden und in der vorliegenden Weisung einen Querverweis anbringen können. Ein Restaurant über dem Wasser sei unmöglich: Aufgrund der Ufervegetation müsse man 25 Meter ins Wasser hinaus bauen, damit die Pflanzen wie gesetzlich vorgeschrieben geschützt sind. Ein Steg müsste entsprechend weit hinausreichen und würde den Schiffsverkehr stören. Wie stark diese Störung ist, wissen wir aber nicht genau. In der Weisung wird behauptet, dass ein Restaurant über dem Wasser aus Sicht des Kantons nicht bewilligungsfähig sei. Wie seriös das abgeklärt wurde, wissen wir nicht. Bei der Marina Tiefenbrunnen haben wir mit Erstaunen festgestellt, dass ein Steg 150 Meter ins Wasser hinaus gebaut werden soll. Man kann also weit hinaus bauen. Dort will man schwimmende Betonklötze verwenden. Damit hätte man durchaus auf dem Wasser bauen können, was vermutlich im Sinne der Initianten gewesen wäre. Die Bedenken-träger haben auf die schwierige Anlieferung und Entsorgung hingewiesen. Die Initianten wollten auch, dass diese Aspekte untersucht werden. Den Standort der Blumenuhr kann man verschieben, aber mit der Velovorzugsroute und den vielen Passanten wird es eng werden. Entsprechend klein ist das Restaurant geplant und wird die optimale Betriebsgrösse kaum erreichen. Es wird wahrscheinlich nicht selbsttragend sein und nur mit Subventionen überleben können. Rund um den See hat es viele, sowohl teure als auch günstige Verpflegungsmöglichkeiten. Auf eine mehr oder weniger kommt es nicht an. Auf der anderen Seite des Bürkliplatzes baut die Stadt bereits einen Kiosk für stolze 2,6 Millionen Franken. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das neue Restaurant nicht extrem teuer wird. Man könnte sich damit begnügen, den Projektierungskredit nicht zu sprechen und stattdessen eine Luxus-Sanierung des bestehenden Kiosks zu erwägen, inklusive mehr Sitzplätze in Richtung der Sonnenuhr. Wir sind der Meinung, dass diese Umsetzungsvorlage die Anliegen der Initiative nicht umsetzt und nur in einem Geldverschleiss enden wird. Darum sind wir dagegen.

Weitere Wortmeldungen:

**Karen Hug (AL):** Ich behaupte, dass alle im Rat und auch die Initianten sich für eine lebenswerte Stadt einsetzen. Wie diese Stadt genau aussehen soll, dazu unterscheiden sich unsere Ansichten diametral. Die Initianten wünschen sich ein Restaurant in der Verlängerung der Bahnhofstrasse, das zum Verweilen einlädt und einen Blick auf das wunderschöne Seepanorama ermöglicht. Dieses Anliegen verstehen wir grundsätzlich. Aber wir sind überzeugt, dass dieser Ort für alle zugänglich sein soll und nicht nur für zahlende Gäste. Wir setzen uns für einen Ort ohne Konsumzwang ein. Darum weichen wir



von der technischen Enthaltung ab und lehnen den Projektierungskredit ab. Den Bericht nehmen wir zur Kenntnis und das Postulat erachten wir als erledigt.

**Brigitte Fürer (Grüne):** Für die Grüne-Fraktion braucht es kein weiteres Restaurant am See. Das Seeufer soll der Öffentlichkeit zugänglich sein und nicht nur einer betuchten Kundschaft. Eine weitere Kommerzialisierung des Seeufers ist nicht in unserem Sinn. Bei der letzten Diskussion im Gemeinderat war noch die Rede davon, an diesem Standort eine Seewasserzentrale zu bauen. Für die Grünen war darum klar, dass ein Restaurant mit weiteren an dieser Stelle geplanten Bauprojekten zu kombinieren ist, wie eben CoolCity. Mittlerweile haben wir erfahren, dass die Seewasserzentrale nicht an diesem Standort gebaut wird. Es bleiben weitere Punkte des Begleitpostulats GR Nr. 2022/354 offen, dieses wird ja auch nicht abgeschrieben. Die Eingriffe sollen an dieser hochsensiblen Lage aufs absolute Minimum beschränkt werden. Wenn schon gebaut wird, muss die Zugänglichkeit zum Wasser und die Situation für den Fuss- und Veloverkehr verbessert sowie das Seeufer ökologisch aufgewertet werden. Wir haben im Postulat auch gefordert, dass dem zirkulären Bauen Rechnung getragen wird. Die Stadt kann hier zeigen, dass die unterzeichnete Charta nicht leerer Buchstabe bleibt. In der städtebaulichen Studie wurde das anfängliche Raumprogramm stark reduziert, was wir begrüßen. So ist nun kein Büro für Zürich Tourismus mehr vorgesehen. Ich finde auch, dass es keinen zusätzlichen Souvenir-Shop braucht. Man könnte also beim Raumprogramm weiter sparen. Das Restaurant soll als Ersatzneubau für den bestehenden Kiosk erstellt werden, alles andere ist an dieser sensiblen Lage nicht möglich und würde zu einer Verschandelung des Seeufers führen. Das hat die städtebauliche Studie gut aufgezeigt. Gemäss der Weisung sollen unsere Anliegen vom Postulat GR Nr. 2022/354 im geplanten Projektwettbewerb berücksichtigt werden. Wir hoffen, dies in den nächsten Projektschritten wiederzuerkennen. Wir unterstützen vorerst, wenn auch mit wenig Enthusiasmus, den Projektierungskredit für die Realisierung eines kleinen Restaurants als Ersatzneubau des bestehenden Kiosks. Ob die künftigen Wettbewerbsgewinner die hohen Anforderungen betreffend Landschaftsschutz, Biodiversität etc. erfüllen und das Seeufer für eine breite Bevölkerung als Erholungsraum besser zugänglich machen können, wird sich zeigen. Das Seeufer zuzubauen, um einer kleinen, elitären Kundschaft einen schönen Blick auf das Alpenpanorama zu ermöglichen, ist nicht in unserem Sinn. Der von der IG Seepark in der Visualisierung gezeigte zweistöckige Restaurant-Klotz mit gigantischer Terrasse ist uns ein Graus. Wir werden nach dem Wettbewerb sehen, ob wir das Projekt unterstützen.

**Dr. Mathias Egloff (SP):** Wir stimmen der Projektierung zu. Die Initiative stellte dem Stadtrat keine einfache Aufgabe. Es handelt sich um einen unendlich komplizierten Ort mit vielen sich widersprechenden Interessen und nicht einfachen gesetzlichen Anforderungen. Wichtig scheint mir zu erwähnen, dass es sich um eine sehr wertvolle Flachwasserzone handelt. Es ist wie bei der Marina Tiefenbrunnen sehr wichtig, dass wir diese besser schützen und zugunsten des Ökosystems des Zürichsees aufwerten. Es hätte nichts verändert, hätten die Initianten den Projektperimeter besser eingegrenzt.



*Die Randbedingungen an diesem Standort sind zu berücksichtigen. Wir sind ein Rechtsstaat und können nicht einfach ein Projekt zusammenschustern, wie es uns gefällt.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

**STR André Odermatt:** *Die Initialzündung dieses Projekts war eine Volksinitiative. Das gilt es grundsätzlich zu loben, das Komitee hat sich recht viele Überlegungen zu zusätzlicher Restauration am See und rund um den See gemacht. Das Anliegen der Initianten ist es, den bereits attraktiven Standort noch attraktiver zu machen. Sie haben ihr Anliegen in Form einer allgemeinen Anregung eingereicht, darum kann der Gemeinderat über einen Umsetzungsvorschlag befinden. Dem Komitee ist etwas sehr viel Grösseres vorgeschwebt. Wir haben das angeschaut und festgestellt, dass die Rahmenbedingungen an diesem Standort eng begrenzt sind. Darum verbessern wir das Bestehende im Rahmen des rechtlich Möglichen. Zürich wird oft vorgeworfen, dass wir klotzen. Hier zeigen wir, dass wir auch pragmatisch und mit der nötigen Bescheidenheit vorgehen können. Das war auch das Anliegen des Postulats GR Nr. 2024/341 von Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Selina Frey (GLP) zur Höhenbeschränkung, damit die Sicht auf den See und das Alpenpanorama weiterhin für die breite Bevölkerung möglich bleibt. Wir sehen nicht nur eine pragmatische, sondern auch eine schlaue Lösung vor. Dieser Ort mit dem Kiosk und Ticketschalter, wo sich im Sommer Tausende Personen aufhalten, ist heute keine gute Visitenkarte für Zürich. Für den Zugang muss man heute um den Kiosk herum bis zum Geländer vorne am See schleichen. Mit unserem Vorschlag können wir die Zugänglichkeit zum See verbessern. Wir machen ein kleines, aber feines Restaurant. Es soll kein Luxustempel, sondern ein Restaurant für alle sein. Der Kaffee soll nicht sieben Franken kosten und es sollen einfache Speisen angeboten werden. Man soll vor Ort Platz nehmen oder etwas abholen und auf der Bürkli Terrasse, die übrigens ein Inventarobjekt ist, konsumieren können. Man hat sich überlegt, diese Terrasse zu vergrössern. Aber der Kanton hat klar gesagt, dass das nicht gehe. Es geht um die Flora und Fauna in der vorgelagerten untiefen Wasserzone, in die nicht eingegriffen werden darf. So haben wir die Idee einer Vergrösserung wieder verworfen. In der Marina Tiefenbrunnen liegt eine andere Situation mit einem leicht abschüssigen Seeufer vor und mit einer Einbettung in ein Gesamtkonzept mit ökologischen Ersatzmassnahmen verteilt über das gesamte Seebecken der Stadt. Ich bin überzeugt, dass am Bürkliplatz ein kleines, feines Seerestaurant entstehen kann. Vertrauen wir auf die innovativen Ideen, die wir aus dem Wettbewerb bekommen werden. Es soll eine Ergänzung des bereits attraktiven Verpflegungsangebots und eine deutliche Verbesserung des heute etwas schäbigen Orts sein.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK HBD/SE beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.



6 / 7

Mehrheit: Referat: Nicolas Cavalli (GLP); Flurin Capaul (FDP), Vizepräsidium; Ivo Bieri (SP) i. V. von Angelica Eichenberger (SP), Martin Busekros (Grüne) i. V. von Brigitte Fürer (Grüne), Marco Denoth (SP), Maleica Landolt (GLP), Jürg Rauser (Grüne), Stefan Reusser (EVP), Roger Suter (FDP)  
Minderheit: Referat: Jean-Marc Jung (SVP); Reto Brüesch (SVP)  
Enthaltung: Karen Hug (AL)  
Abwesend: Dr. Mathias Egloff (SP), Präsidium

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 19 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK HBD/SE beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit: Referat: Nicolas Cavalli (GLP); Flurin Capaul (FDP), Vizepräsidium; Ivo Bieri (SP) i. V. von Angelica Eichenberger (SP), Martin Busekros (Grüne) i. V. von Brigitte Fürer (Grüne), Marco Denoth (SP), Karen Hug (AL), Maleica Landolt (GLP), Jürg Rauser (Grüne), Stefan Reusser (EVP), Roger Suter (FDP)  
Minderheit: Referat: Jean-Marc Jung (SVP); Reto Brüesch (SVP)  
Abwesend: Dr. Mathias Egloff (SP), Präsidium

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 103 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Zustimmung: Referat: Nicolas Cavalli (GLP); Flurin Capaul (FDP), Vizepräsidium; Ivo Bieri (SP) i. V. von Angelica Eichenberger (SP), Reto Brüesch (SVP), Martin Busekros (Grüne) i. V. von Brigitte Fürer (Grüne), Marco Denoth (SP), Karen Hug (AL), Jean-Marc Jung (SVP), Maleica Landolt (GLP), Jürg Rauser (Grüne), Stefan Reusser (EVP), Roger Suter (FDP)  
Abwesend: Dr. Mathias Egloff (SP), Präsidium

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 114 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.



7 / 7

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Für die Umsetzung der Volksinitiative «Seerestaurant» werden für die Projektierung eines Ersatzneubaus mit Restaurant neue einmalige Ausgaben von Fr. 2 100 000.– bewilligt (Preisbasis: 1. Oktober 2023, Zürcher Index der Wohnbaupreise).

Unter Ausschluss des Referendums:

2. Vom Bericht «Städtebauliche Studie Seerestaurant Bürkliplatz» (Beilage) als Grundlage für die Umsetzungsvorlage wird Kenntnis genommen.
3. Das Postulat Nr. 2022/341 von Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Selina Frey (GLP) vom 13. Juli 2022 betreffend Beschränkung der Höhe des neuen Seerestaurants auf die Gebäudehöhe des zu ersetzenden Kiosks, wird als erledigt abgeschlossen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 27. November 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 27. Januar 2025)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat